

Knöpfe in der Mitte. Neben sie stellt sich der Löwenzahn oder die Kuhblume; noch höher steigt die Distel mit dem weichen, purpurfarbigen Blütenkopfe.

So wird das Grün der Wiese von blendenden Farben allmählich überdeckt. Endlich beginnt auch das Gras seine mattfarbigen Blüten zu treiben. Da schießt Halm an Halm auf mit zierlich gefalteten Blüten. Und in diesem Walde von Halmen und Blüten regt sich munteres Leben der Tiere.

In der kühlen Dämmerung des Waldes lassen sich die Amsel und die Nachtigall hören. Im sonnigen Lichte über der Wiese frohlockt die Lerche. Da summen Bienen, tanzen Mücken, zirpen Grillen, und Schmetterlinge schweben über die Blüten hin. Am Ufer des Wiesenbaches steht träumend der Reiher. Im schattigen Erlengebüsch zwitschert der Zeisig. Im Schwarzdornstrauche lärmen die Feldsperlinge.

Auf der Wiese haben auch die Kinder ihre Lust. Da winden die Mädchen den Kranz aus Frühlingsblumen; da jagen die Knaben Schmetterlinge und Käfer; da kämpfen sie gegen Erdwespen und Mücken; da beschleichen sie den bedächtig wandelnden Storch.

Wenn aber die Sonne feurig am Abendhimmel unter sinkt, dann steigen weiße Nebel auf. Bald verstummt nun das fröhliche Leben. Es wird still auf der Wiese.

Friedr. Wehler.

114. Der Löwenzahn.

1. Kinder pflücken auf dem grünen Ager gern die weißen, wolligen Köpfschen des Löwenzahns ab, die auf glatten, runden Stielen aus grünen Blättern hervorschauen. Da fliegen die vielen Samenkörnchen nach allen Seiten hin. Jedes hat ein feines Stielchen und oben einen zarten, weißen Federfranz. Die Blüte war ihr Vaterhaus; jetzt geht die Reise weithin durch die Luft. Die einen lassen sich auf der Wiese, die andern am Wege nieder; jene ziehen sogar über den breiten Fluß, steigen heimlich über den Zaun und schlüpfen in den verschlossenen Garten. Noch andre bleiben auf der Mauer sitzen oder siedeln sich auf den Straßen und Plätzen des Dorfes oder Städtchens an.

2. Was tut nun das Samenkörnlein, wenn seine Reise zu Ende ist? Das braune Korn ist mit zarten Widerhaken besetzt; mit denen haftet es in der Erde. Der Wind weht Staub darüber, der Regen bringt Wasser herzu; jetzt beginnt das Körnchen seine Arbeit. Unten senkt es eine starke Wurzel in den Boden. Zarte Fasern bringen nach allen Seiten in die Erde und schaffen Nahrung herbei. Nun wächst unten am Boden ein Kranz von grünen Blättern; die stehen wie die Strahlen eines Sternes